

Versöhnen statt spalten

Der christliche Glaube kann Berge versetzen – dafür steht exemplarisch das Leben des jetzigen melkitischen Erzbischofs von Galiläa. Als Achtjähriger wurde Elias Chacour 1947 zusammen mit seinen Eltern aus seinem Dorf Biram von zionistischen Kämpfern vertrieben. Schon als einfacher Priester hat er für eine Versöhnung zwischen dem israelischen und dem palästinensischen Volk gearbeitet. 2003 gründete er eine christlich-arabische Hochschule in Israel, die bereits über 4000 Christen und Muslimen eine Ausbildung ermöglichte. Chacour ist auch bei Israelis hoch geachtet. Oft wird er als Vermittler zwischen den verfeindeten Volksgruppen gebraucht. In seinem Buch „Auch uns gehört das Land“, das 1993



im Knecht Verlag erschien, war der Autor noch viel kritischer gegenüber der Besatzungsmacht. Schimon Peres sagte über Chacour: 20 Jahre habe man ihn als Feind Israels betrachtet, aber im Laufe der Zeit entdeckt, dass ein Freund dem Land die Wahrheit vor Augen halte, die zu akzeptieren schwerfalle.

Dem Buch wäre es noch besser bekommen, wenn die Autorinnen eine größere Distanz zu dieser Persönlichkeit gehalten hätten. L. W.

Elias Chacour.

Israeli, Palästinenser, Christ.

Sein Leben erzählt von

Pia de Simony und Marie Czernin.

Herder Verlag, Freiburg 2007.

223 Seiten, 19,90 Euro.